

Bericht Zukunftswoche

Information aus der Landesvorstandssitzung vom 8. Mai 2015

- Information:** Der Landesvorstand der LINKEN Sachsen nimmt den Bericht zur Kenntnis.
- Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit:** Veröffentlichung im Internet (www.dielinke-sachsen.de)
- Den Beschluss sollen erhalten:** Landesvorstandsmitglieder, Landesratsmitglieder, Kreisvorsitzende, Ortsvorsitzende, sächsische Mitglieder im Bundesausschuss, Fraktionsvorstand der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Pressesprecher der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag; Fraktionsgeschäftsführer der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Landesparteitagsdelegierte, sächsische Bundesparteitagsdelegierte, Landesweite Zusammenschlüsse, Jugendkoordinator

F.d.R.

Dresden, 12. Mai 2015



Antje Feiks
Landesgeschäftsführerin

Bericht von der Woche der Zukunft der Partei DIE LINKE

Ich habe folgende Veranstaltungen besucht:

Do, 23.04.2015:

18.00 Uhr, Lesung: Zukunftsrede von Volker Braun

19.00 Uhr, Auftaktveranstaltung: Womit zieht die neue Zeit? Commons, Share-Economy und 4in1 - Alternativen zum Kapitalismus

21.00 Uhr, Kunst / Kultur: Ingo Schulze liest Prosa und Essays

22.00 Uhr, Kunst / Kultur: (Dietmar) Dath liest

Ein sehr schönes Eröffnungsprogramm.

18.00 Uhr Zukunftsrede von Volker Braun

V. Braun las aus einer früher (2013) schon publizierten Rede, manchmal etwas gewöhnungsbedürftig. Er habe Zukunft bereits erlebt - die von gestern! Er benutzt auch den Plural "Zukünfte", dem ich philologisch und philosophisch nichts abgewinnen kann. Auch die Rechtschreibkontrolle markiert einen Fehler, weil sie das Wort nicht kennt.

Wenn er von "lohnabhängiger Demut" und "arbeitsloser Geduld" spricht ist er dann voll in der heutigen Politik und dem Dilemma der LINKEN angekommen. Wir brauchen die "Wahrheit des Zornes und nicht der Zoten". Und mit weiteren schönen treffsicheren Worten markiert er politische Aufgaben: "Die Zukunft ist eine Mulattin". Können wir die Zukunft in die Gegenwart holen? - fragt er und bemisst das Zeitkontinuum: "auch die Zukunft wird älter" und "biete ihr deine Pleiten an". Da ist viel Denkarbeit drin und so fragt er weiter: "Stehen die Türen offen, weil sie (die Zukunft - R.B.) uns schon verlassen hat?". Wir haben das Wissen, meint er, aber nicht das Denken, das die bestehenden Verhältnisse überschreitet.

19.00 Uhr Womit zieht die neue Zeit? Commons, Share-Economy und 4in1 - Alternativen zum Kapitalismus

Anke Domscheid-Berg, die Ex-Piratin, betrachtet die drei große Phasen der Industrieentwicklung in der Geschichte in Bezug auf das Verhältnis von Kommunikation und Energiegewinnung:

- a) die Entwicklung des Buchdruckes und dann des Dampfantriebs,
- b) die Gewinnung fossiler Energieträger und der Telefonie,
- c) unsere heutige Entwicklung zwischen erneuerbarer Energie und IT.

Sie spricht von "Commonismus" als Zukunft in Anlehnung an das Konzept der Commons / Gemeingüter.

Frigga Haug bemängelt aus ihrer 4in1-Perspektive, dass es so viele gute Einzelideen gibt für Gesellschaftsveränderung, aber keine zusammenführende, und fragt, ob die 4in1-Perspektive eine solche sein könne.

Evgeny Morozov sprach sehr schnell, ich hätte doch Übersetzerleistung in Anspruch nehmen sollen. Das Wenige, was ich verstand, habe ich vergessen. Ich erinnere mich nur, es war - gerade wegen seiner Außenperspektive - sehr interessant.

Die beiden Lesungen dienten ja eher der Unterhaltung, obwohl nicht alles unpolitisch war.

Ich erspare hier ein Resümee.

Fr, 24.04.2015

10.00 Uhr, Begrüßung: Zukunftsrede der Parteivorsitzenden
(nachzulesen auf der Webside der LINKEn)

10.30 Uhr, Podiumsveranstaltung: So wie es ist, bleibt es nicht. Mit dem gegenwärtigen
Kapitalismus gibt es keine Zukunft

14.00 Uhr, Werkstatt: Piketty und die Folgen - neue Chancen im Verteilungskampf?

16.30 Uhr, Podiumsveranstaltung: Mit Steuern umsteuern: von privat zu öffentlich, von
oben nach unten. Leichter gesagt als getan? - Ich bin nach 30 Min. gegangen,
der Moderator war langweilig und unsouverän im Thema, was zu keinen guten
Fragestellungen führte.

ab ca. 17.00 Uhr, Werkstatt: Gute Arbeit - Würde, Gesundheit, Gestaltung

19.30 Uhr: Werkstatt, Das eine Prozent entmachten. Einstiege finden

Sa, 25.04.2015

Ich war nicht zur Begrüßungsrede von G. Gysi.

10.15 Uhr, Podiumsdiskussion: Wirtschaft muss den Menschen dienen -
Wirtschaftsdemokratie, bedarfsorientierte Produktion und demokratische
Zukunftswirtschaft

14.30 Uhr, Forum: Internationale Begegnung: Solidarität und Kooperation
Nachdem zwei Protagonisten ihre Initiativen und Aktivitäten vorstellten und
eine dritte DiskutantIn dann wortreich erklärte, warum sie sich nicht bisher
intensiver mit den aktuellen Bewegungen befassen konnte, nämlich weil das
politisch-ehrenamtliche Tagesgeschäft in der LINKEn ihre verfügbare Zeit
frisst, bin ich gegangen.

ab ca. 15.30 Uhr, Podiumsveranstaltung: Mobilitätswende statt Autowahn - Wie geht das
zusammen mit den Beschäftigten?

17.00 Uhr, Kunst / Kultur: Wie über Zukunft sprechen: Die Notwendigkeit einer radikalen
öko-sozialistischen Perspektive

19.30 Uhr, Podiumsveranstaltung: Alternativen zur Krise der Repräsentation: Demokratie
neu erfinden zwischen Räten, Internet und Streikrecht

So, 26.04.2015

10.00 Uhr, Begrüßung durch Dagmar Enkelmann

10.15 Uhr, Podiumsveranstaltung: Die nächste LINKE. Erfahrungen, Experimente, Visionen

12.15 Uhr, Abschlusspodium: Ökologisch, lustvoll und demokratisch - Zur Zukunft des
Sozialismus im 21. Jahrhundert.

Einige Eindrücke

Es war sehr gut besucht, wenngleich fast ausschließlich Parteimitglieder und einige Sympathisanten hier den Diskurs suchten. Eine breitere Öffentlichkeit war nicht zu spüren. Aber vielleicht war das ja auch hier noch nicht Absicht.

Das Verhältnis von *Utopie* / Vision und politischem Alltag: Die Gesellschaftsutopie ist rehabilitiert. Das heißt aber (leider) nicht, dass der politische Pragmatismus parteiintern nun klein bei gibt. Jedenfalls wurden Defizite in der Wirksamkeit der LINKEn auch in Zusammenhang gebracht mit der zu pragmatischen Orientierung der Politik. Hier darf sich m. E. ruhig eine neue und starke innerparteiliche Diskurs-Linie eröffnen um die programmatische Ausrichtung der Politik der LINKEn, v. a. in den parlamentarischen Fraktionen und bei Regierungsbeteiligungen. Es geht eben nicht darum innerhalb bestehender Staatsstrukturen besser zu verwalten, sondern darum wirkliches Aufscheinen einer möglichen gesellschaftlichen Alternative zu gestalten. Utopie als Leitidee politischer Pragmatik bleibt ein Spannungsfeld. Eine glaubhafte alternative "Utopie", glaubhafte plastische "Bilder der Zukunft", ist schon keine mehr.

Das auf den Veranstaltungen repräsentierte theoretische *Demokratieverständnis* ist weiterentwickelt als das Verständnis bei der LINKEn über daraus mit Notwendigkeit folgende Konsequenzen a) für Forderungen zur Entwicklung der Demokratie, b) zum konkreten Handeln der LINKEn auf all ihren Aktivitätsebenen (!) zur unmittelbaren Förderung demokratischer Beteiligung unter den gegebenen Bedingungen in der Gesellschaft und c) insbesondere für die innere organisationspolitische Neuordnung der LINKEn selber.

Der Gegensatz zwischen "Normalbürger", der sich zunehmend von dieser "Demokratie" verarscht fühlt, und der stereotypen Behauptung von Gestaltungsmacht durch Parlamentsrepräsentanz und Regierungsbeteiligung ist nicht produktiv weiterentwickelt worden. Die heutige "parlamentarische Demokratie" ermutigt nicht, sie entmutigt Beteiligung. Daran konnte die LINKE bisher nichts ändern. Das Problem "**Vertretung**" / "**Repräsentanz**" in Verbindung mit Selbstermächtigung / Basisdemokratie wird auch bei der LINKEn nach wie vor nicht verstanden in seinen Konsequenzen. Einen wichtigen Gedanken dazu äußerte Volker Lösch: Er sprach von der Verhöhnung der Demokratie durch "Volksvertreter". Und vielleicht könne ja DIE LINKE die erste Partei sein, die wirkliche Volksvertretung realisiert. Da ist sie aber derzeit m. E. noch meilenweit entfernt, denn eher geht sie ja im bürgerlichen Parlamentsbetrieb auf.

Basisdemokratische Erfahrungen aus Lateinamerika werden zwar theoretisch reflektiert, nicht aber für die Aufstellung der LINKEn und ihre Politik relevant praktisch adaptiert. Viele der bekannten Mängel der Wirksamkeit der LINKEn wurden wiederholt. Was fehlt sind praktische Konsequenzen. Die sind zwar auch - zumindest zum Teil - entwickelt, haben aber keinen ausreichenden Einfluss auf die Diskussions- und Entscheidungsprozesse in der LINKEn. Wenn einer der öfter beigezogenen Mitarbeiter der RLSt, Horst Kahrs, meint, die LINKE habe kein organisationspolitisches, sondern nur ein inhaltliches Problem, dann wird genau darin das eigentliche Problem deutlich. (Sonntag, 26.04.2015,

Podiumsveranstaltung: Die nächste LINKE. Erfahrungen, Experimente, Visionen) Dem wurde zwar massiv von vier Rednern aus dem Auditorium widersprochen. Das aber hatte keine Folgen auf die dann erfolgte Antwortrunde.

Und Politiker in oder aus Regierungsverantwortung belegen und rechtfertigen ihre Beteiligungsförderungsbemühungen im Rahmen von Verwaltungshandeln. Aber warum Mitmachen bei Mangelverwaltung, wenn der Rahmen nicht stimmt - diese Frage konnte nicht zufriedenstellend geklärt werden.

Insgesamt bleibt Ratlosigkeit, weil DIE LINKE natürlich nicht die viel breitere und facettenreiche gesellschaftliche Linke (**Mosaik-Linke**) repräsentieren kann, aber insbesondere noch nicht einmal ein wirksames Konzept ihrer eigenen synergetisch wirksamen Integration in diese hat. Jedenfalls nahm ich eine starke Aufforderung an DIE LINKE zur entschieden stärkeren Hinwendung zu den aus dem gesellschaftlichen und ökonomischen Leben weitgehend Ausgeschlossenen zu den Schwachen, Benachteiligten und Prekären wahr. Entscheidungen ohne von ihnen Betroffene einzubeziehen sind per se nicht demokratisch.

Einigkeit darin, Demokratie braucht Bildung, v. a. **politische Bildung**. Davor aber steht das zu entwickelnde Interesse an politischen Vorgängen. Das ist nur über das soziale Umfeld der Alltagswelten ansprechbar. Das Alltagsleben ist politisch, denn in ihm verwirklichen sich politische (gesetzgeberische) Entscheidungen.

Einigkeit auch darin, dass sich mit dem **Internet** völlig neue Formen und Möglichkeiten demokratischer Information, Diskurse wie Entscheidungsprozesse entwickeln, aber auch neue Gefahren der Manipulation von Meinungen und Mehrheitsentscheidungen enthalten. Das Grundproblem demokratischer Mit- und Selbstbestimmung besteht weiterhin darin, sie auf alle gesellschaftlichen Sphären auszudehnen. Die Wirtschaftsdemokratie steht dabei politisch-strategisch sehr im Vordergrund.

Hinsichtlich "alternativer **Ökonomie**" fühle ich mich zwar inhaltlich-programmatisch bestätigt, muss allerdings auch feststellen, dass "Ökonomen" der LINKEn mit neoliberaler Begriffsaffinität immer noch sehr den Ton angeben und eine wirklich tragfähige ökonomische Konzeption eher behindern als fördern.

Einige Eckpunkte einer sozialistischen Ökonomie-Konzeption für die heutigen Auseinandersetzungen aus den Veranstaltungen:

Stoff- und Energieverbrauch massiv reduzieren,

Wiederverwendung (Recycling) erhöhen,

stärkere Regionalisierung der Stoffkreisläufe,

Bedarfsorientiert produzieren,

Gemeinwohlökonomie, Solidarökonomie,

Gemeineigentumsökonomie, Commons, v. a. alle Dienstleistungen existenzieller

Daseinsvorsorge,

Gemeinschaftliche Nutzungskonzepte, öffentliche Mobilitätssysteme (das allein kann z. B. die Autoindustrie bis zu 80 % reduzieren!),

Wirtschaftsdemokratie: Belegschaften bestimmen über "Was" und "Wie" der Produktion (mit),

Arbeit breiter verteilen, Arbeitszeit verkürzen,

Anerkennung nicht im Entgelt-Kreislauf integrierter Reproduktionsarbeit als notwendige Arbeit,
Außenhandel beschränken, Entwicklungshilfe für eigenständige ökonomische Kreisläufe fördern,
öffentliche Förderung des öko-sozialen Umbaus,
zu all dem Geld auf seine Grundfunktionen zurückführen, Spekulation verhindern,
Vermögensabgabe und leistungslose Einkommen (große Erbschaften, Spekulationsgewinne ...) entschieden stärker besteuern.
"Wachstum" gehört da nicht dazu. Denn keiner kann es mit Bestimmtheit garantieren. Jedoch mehr Wohlstand für sehr viele Gesellschaftsmitglieder wäre trotzdem sicher. Und so bleibt festzustellen, dass die Ideen bei manchen Gästen weiter reichen als bei einzelnen Podiumsreferenten mit "linker" Parlamentsreputation.
Und manche Gewerkschaftsvertreter sind (leider) immer noch im neoliberalen Verblendungsdunst von Wachstumsökonomie, "Leistung muss sich lohnen" und gedeihlicher Öffentlich-Privater-Partnerschaft befangen.

Fast folgerichtig, möchte man meinen, ist das **Verteilungsproblem** bei der LINKEN nicht fachlich tiefgründig genug besetzt. Sie streitet mit den anderen Partei fast ausschließlich auf deren Gebiet - der Sekundärverteilung. Und das kommt daher, weil sie kein ausreichendes Fundament zu ihren ökonomischen Vorstellungen hat und folglich keine hinreichende Antwort zur Primärverteilung von Ressourcen, Arbeit, Wertschöpfung, Einkommen und darin erst begründeten staatlichen (Transfer- u. a.) Leistungen usw.. Thomas Piketty wird ja z.z. hier groß gehandelt, jedoch maßlos überschätzt. Er hat nur die Datenbasis vermehrt und sich gut vermarktet. Seine Vorschläge zur Regulierung sind noch nicht einmal neu, von sozialen Bewegungen, Gewerkschaften und der Memorandum-Gruppe "Alternative Wirtschaft" seit vielen Jahrzehnten referiert, ohne dass Politik sie aufgenommen hätte. Er bleibt klar im neoliberalen Mainstream der weiteren kapitalistischen Wirtschaftslogik.

Bei 22 "**Podiumsveranstaltungen**" und einigen von den "Werkstätten", die de facto ebenso liefen, ist a) diese Form überrepräsentiert und b) nicht geeignet einen wirklichen und wahrhaftigen, freien, offenen und gleichberechtigten Diskurs zu ermöglichen. Das kam denn auch immer wieder darin zum Ausdruck, dass Besucher der Veranstaltungen ihre Gedanken nicht "entwickeln" konnten. Das krasseste Beispiel: Sa, 25.04.15, 10.15 Uhr, Podiumsdiskussion: Wirtschaft muss den Menschen dienen - Wirtschaftsdemokratie, bedarfsorientierte Produktion und demokratische Zukunftswirtschaft. Alex Demirovic kam deutlich zu spät, es wurde nicht vorher angefangen! Als dann vier Podiumsmitglieder endlich mit ihren einführenden Beiträgen fertig waren, war auch das Gros der Zeit weg - 110 Minuten. Eine Fragerunde nur, keine wirkliche Diskussion, nicht mal im Podium. Warum soll denn nur das Podium gefragt werden, wenn wir gemeinsam auf die Suche nach der Gestaltung einer sozialistischen Zukunft gehen woll(t)en?? Im Übrigen waren bei den Antworten auf allen von mir besuchten Veranstaltungen klare Aussagen im Sinne von strategie-bildend verwertbaren Erkenntnissen ohnehin Mangelware.
Generell waren m. E. die Podien mit drei bis oft vier Referenten überbesetzt.

Auch die Zusammensetzung der Podien war nicht immer glücklich. Wir brauchen mehr die streitende Diskussion zwischen Parlamentspolitik und außerparlamentarischer Bewegung. Da verspreche ich mir Synergien. Aber da wurden namentlich unsere "linken" Parlamentarier ein bisschen geschont, hatte ich den Eindruck. Diese Veranstaltungskultur ist selbst noch altbacken.

Ich wurde das Gefühl nicht los, dass mit dem Kipping-Rixinger-Manifest das Ergebnis schon vorherbestimmt sein sollte. Und in der Tat überstiegen die von mir besuchten Veranstaltungen diesen Horizont nicht mehr bzw. erreichten ihn kaum.

Nebenbei: Es wird immer mal wieder die Unentbehrlichkeit eines Gregor Gysi behauptet, und in manchen Landesverbänden dann analog diese(r)s oder jene(r)s Politikers /in. Hier konnte man sehen, wenn man zu sehen bereit war, dass es durchaus Alternativen gibt, wenn DIE LINKE sich in einer qualitativ völlig neuen Weise öffnen würde. Für Gysi schlage ich den Regisseur Volker Lösch vor, für A. Troost oder K. Ernst oder M. Schlecht Prof. Birgit Mahnkopf. Und evtl. könnte tatsächlich hier eine Frau auch zwei bis drei Männer ersetzen - aber nun wird man die Metapher wohl nicht mehr verstehen und mich nicht ernst nehmen. Man könnte auch Prof. em. Rudolf Hickel dazu nehmen, denn Rentner, die ein ordentliches Berufsleben hinter sich haben, brauchen wir im Parlament. Jedenfalls wäre es ein Gewinn, wenn mehr personalisierte Wissenschaft in die BT- und LT-Fraktion(en) käme. Sie müsste sich nämlich unter diesen Anforderungen "bewähren". Und die Ausgewechselten hätten wieder Zeit sich wissenschaftlich weiterzubilden.

Wer war zur Veranstaltung am 25.04.2015, 17.00, Podiumsdiskussion Marktkonform und wettbewerbsorientiert? Für eine Wiederbelebung der Demokratie! mit Prof. em. Frank Deppe, Janine Wissler, Andreas Fisahn und Gregor Gysi? Ist die Frage aus der Broschüre "Wie können wir die Demokratie von unten neu beleben und demokratische Institutionen stärken?" beantwortet worden bzw. wie ...?

Fazit:

Die Zukunft lässt keinesfalls auf sich warten. Sie ist schlicht und einfach das Kommende, das die Gegenwart Vergangenheit werden lässt. Und wenn hier nicht gestaltet wird, so kriecht die Gegenwart als Zukunft fort. Gewinnt die sozialistische Perspektive nicht an Kraft, so wird neoliberale Politik weiter auch die Gegenwart in der Zukunft bestimmen, ja die neoliberalen Daumenschrauben würden noch zunehmen, denn nur so ist die systemische Logik aufrecht zu erhalten.

Und gerade hier gibt es wenig Anlass zu Frohsinn aus der Sicht der beiden von mir besuchten Veranstaltungen am Sonntag, denn die Handlungsebene wurde noch nicht erreicht, der Abstand von Utopie und Programm zur richtigen, diesen entsprechenden politischen Tat ist noch nicht überwunden.